

Rabenauer Anzeiger

Lokal- und Anzeigebblatt für Rabenau und Umgegend.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bezugspreis: Monatlich 1,20 Mark,
wöchentlich 30 Pf., einzelne Nr. 10 Pf.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger
Störungen des Betriebes der Zeitungen, der Ver-
renten oder der Beförderungsrichtungen) hat
der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder
Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekannt-
machungen des Stadgemeinderats, sowie
des Schul- und Kirchenvorstandes zu Rabenau.

Schriftleitung, Druck und Verlag
von Hermann Mardeck in Rabenau.

Anzeigen: einsp. Zeile 20 Goldpfennig,
ausn. 30 Pf., amtl. Teil u. Reklamen 50 Pf.
Von uns unbekanntem Auftraggebern Anzeigen
nur gegen Vorauszahlung.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis
spätestens vormittags 10 Uhr erbeten.
Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen
Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung.
Gemeindeverbauchs-Konto Rabenau Nr. 38.

Nummer 80.

Fernsprecher: Amt Freital 120

Freitag, den 5. Juli 1929.

Druckanschrift: Anzeiger

42. Jahrgang.

Amtlicher Teil. Lungenfürsorge.

Die nächste Beratungsstunde findet
Dienstag, den 9. Juli 1929, vorm. 11—12 Uhr
statt.

Rabenau, am 5. Juli 1929.
Der Stadtrat.

Mütterberatung.

Die nächste Beratungsstunde findet
Dienstag, den 9. Juli 1929, nachm. 2—3 Uhr
statt.

Rabenau, am 5. Juli 1929.
Der Stadtrat.

Lokales und Sächsisches.

Rabenau, den 5. Juli 1929.

* Branddirektor Köhler, der Hauptmann der städtischen Freiwilligen Feuerwehr, konnte am 2. Juli auf seine 50jährige aktive Tätigkeit bei der Feuerwehr zurückblicken. In früher Morgenstunde wurde dem Jubilar von der Feuerwehrkapelle ein Morgenständchen gebracht und die Wehr hatte sich geschlossen zur Uebermittlung der Glückwünsche im Grundstücke des Jubilars eingefunden. Feldwibel Voemann sprach dem Jubilar mit beweglichen Worten den Dank und die Glückwünsche der Wehr aus und überreichte ihm einen reichhaltigen, geschmackvoll ausgestatteten Präsentkorb. Am Abend stellte die Wehr auf dem Übungsploze, um den Jubilar unter Vorantritt des Musikchors und eines Spielmannszuges von seiner Wohnung abzuholen und nach dem Saale der Albert-Höhe zu begleiten. Dasselbst fand der von der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Rabenau für den Jubilar veranstaltete Ehrenabend statt. Weil über 400 Personen hatten sich hierzu eingefunden. Fast alle benachbarten Wehren waren durch Abordnungen vertreten. Ebenso waren Vertreter des Landes- und Bezirksverbandes und des Stadtordnungskollegiums anwesend. Mit dem Feuerwehrmarsch von Wagner wurde der Ehrenabend eröffnet. Feldwibel Voemann begrüßte hierauf namens der Wehr alle Erschienenen aufs herzlichste und dankte für die zahlreiche Beteiligung. Nachdem die Kapelle unter Einem Leitung die Duvertüre „Leichte Kavallerie“ zu Gehör gebracht hatte, versammelte sich die Wehr zur Ehrung des Jubilars in der Muschel des Saales. Namens der Stadt begrüßte Bürgermeister Meier unter ehrenden Worten des Dankes und der Anerkennung den Jubilar und überreichte ihm eine Ehrenspende. Landesverbandsvorsitzender Branddirektor Müller, Schmiedeburg überbrachte mit wichtigen Worten die Glückwünsche und den Dank des Landesverbandes und heftete ihm als sichtbares Zeichen das für 50jährige Feuerwehrerdienste vom Landesverband sächsischer Feuerwehren gestiftete Ehrenzeichen an die Brust. Branddirektor Thümmel überreichte ihm mit beglückwünschenden Worten einen Präsentkorb des Bezirksfeuerwehverbandes Dresden und Umgegend. Branddirektor Reichel, Dippoldiswalde sprach die Glückwünsche des benachbarten Bezirksfeuerwehverbandes Dippoldiswalde, Branddirektor Schubert, Tharandt für die Tharandter Wehr und Brandmeister Richter, Delsa für die Delsaer Wehr aus. Die Freiwillige Feuerwehr der Thode'schen Papierfabrik Heinsberg bekundete ihre Glückwünsche durch Ueberreichung einer Geldspende. Namens der Rabenauer Industriellen übermittelte Fabrikbesitzer, Stadtrat Bischoff dem Jubilar unter Ueberreichung einer Ehrenspende herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes. Branddirektor Ortloff, Dresden überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Dresdner Berufsfeuerwehr, hierbei insbesondere auf die gemeinsame Tätigkeit, die die beiden Wehren bei größeren Bränden schon zu wiederholten Malen zusammengeführt hat, hinweisend. Die Wehr versicherte dem Jubilar durch Feldwibel Voemann weiterhin unwandelbare Treue und überreichte ihm mit dem Wunsch, daß er der Wehr bei voller Gesundheit noch viele Jahre als Hauptmann vorangehen möge, einen Blumenkorb und ein Gesamtbild der Kompagnie. Der Männergesangsverein „Apollo“ sang hierauf unter Oberlehrer Rogels Leitung das Trinklied von Gellendorf. Hans Popke brachte hierauf von ihm eigens auf den Jubilar verfaßte humoristische Reime zu Gehör, womit er reichen Beifall erntete. Freilübungen der Altersriege des Turnvereins I und der Männerchor „Dort liegt die Heimat mir am Rhein“, gefungen vom Ge-

sangsverein „Doppelquartett“ unter Leitung Oberlehrer Flehe, schlossen sich an. Mit einem stottern Marsch wurde der erste Teil des Abends beendet. Nach kurzer Pause wurde der zweite Teil mit dem Musikstück „Die Heideprinzess“ eröffnet. Branddirektor Thümmel, Freital überreichte dem Jubilar die vom Landesverband gestifteten Ehrenzeichen für 50jährige treue Dienstzeit. Landesverbandsvorsitzender Müller nahm Gelegenheit, in eigens verfaßten humoristischen Versen auf die anwesenden Damen zu sprechen und sie hoch leben zu lassen. Barrenübungen einer Männerriege des Turnvereins Vorwärts, 2 Männerchöre der Vereinigung ehemaliger Chorschüler unter Leitung von Oberlehrer, Kantor Lange, und zwar: „Einsamkeit“ von Rieg und „Trübe nur“ von Reumann, und Frei- und Ausdrucksübungen einiger Turnerinnen des Turnvereins Vorwärts füllten den 2. Teil des Abends aus. Branddirektor Köhler sprach mit bewegten Worten seinen herzlichsten Dank aus für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Anschließend dankte Feldwibel Voemann namens der Wehr allen Mitwirkenden, die zur Verschönerung und Ausgestaltung des Ehrenabends beigetragen haben, aufrichtigst. Mit einigen Musikstücken fand der äußerst anregend verlaufene Abend sein Ende. Rabenau hat wiederum den Beweis erbracht, daß es versteht, Feste zu feiern und die Gesangs- und Turnvereine mit ihren Vorbietungen auf der Höhe sind. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, unsere Feuerwehr noch viele Jahre zu führen, möge er sich aber auch im Kreise seiner Familie noch recht langer Gesundheit erfreuen, das sei ihm der schönste Lohn für seine Treue.

Restaurant Sängersheim Rabenau.

Sonntag ab 4 Uhr

Unterhaltungskonzert durch Großlautsprecher

Als Einlage

Original The Dierske's
Kraft- und Schönheits-Akt
Das Wunder der Beinkraft

A. Wesol

* M.-T.-B. „Vorwärts“ Rabenau. Handball: Um die Meisterschaft der II. Klasse, Größe D spielt am Sonntag auf dem „Esfurter Platz“ in Dresden: Rabenau Vorwärts I gegen Nord-West II. ihr letztes Pflichtspiel. Anwurf 1/10 Uhr. Schon ein unentschiedener Ausgang des Spieles würde Rabenau als Meister feststellen. Der Tabellenstand der Spitzenmannschaften der Gruppe ist folgender: Rabenau Vorwärts I. 9 Spiele: 8 gew., 1 unentsch., 0 verl. (17:1 Punkte). Meißen 1846 I. 10 Spiele: 8 gew., 1 unentsch., 1 verl. (17:3 Punkte). Rabenau wird sich sehr zusammennemen müssen, wenn sie am Sonntag den Sieg und somit die Berechtigung an den Ausscheidungsspielen um den Aufstieg in die I. Klasse teilnehmen zu können, erkämpfen wird. Wünschen wir eine siegreiche Heimkehr. — Zur gleichen Zeit spielt auf dem neuen Spielplatz an der Ziegelei Rabenau I. Jugend gegen Freital I. Jugend ein Freundschaftsspiel.

* Allmähliche Eingiehung der Fünfmarkscheine. Nachdem die deutschen Münzstätten in den letzten Monaten im ausreichenden Maße 5-Markstücke geprägt haben, sollen jetzt allmählich die noch im Umlauf befindlichen 5-Markscheine aus dem Verkehr gezogen werden.

* Durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 24. Mai ds. Js. über die Pagnachschau ist angeordnet worden, daß auf den für den Fernverkehr zugelassenen Straßenübergängen an der Landesgrenze in Kraftwagen eintreffende Reisende auch während der Nachtzeit abzufertigen sind, während bis dahin der Grenzübertritt nur in den Tagesstunden geschehen konnte. Die Pagnachschau erfolgt in den Nachstunden durch die Beamten der Zollverwaltung.

Delsa. Der hiesige Jugendverein „Weiterer Blick“ veranstaltet am kommenden Sonnabend, den 6. Juli, eine Abendpartie nach dem Tanzpalast Walter. (Näheres siehe Anzeige in heutiger Nummer).

Glashütte. In diesem Monat steht wieder die Abhaltung des Schützenvogelschießens bevor. Dieses altbeliebte Volksfest wird in den Tagen vom 20. bis 23. Juli in der herkömmlichen Weise abgehalten.

Altenberg. Der seit dem 25. März ds. Js. vermisste, in der Girokasse Altenberg tätig gewesene Kassensassistent Erich Kensch konnte bisher nicht ermittelt werden. An dem seiner Zeit festgestellten Fehlbetrage von 1981,59 RM. hat sich, wie die Verwaltung der hiesigen Girokasse mitteilt, seitdem nichts geändert.

Pirna. Der Dachdecker Pohl, der mit seinem Meister beim Umdecken einer Scheune in der Breiten Straße beschäftigt war und während der Frühstückspause auf dem Scheunenboden stand, verschwand plötzlich vor den Augen des Meisters. Ein morsches Brett hatte nachgegeben, Pohl stürzte auf die Tenne. Zunächst hielt man den Sturz für ungefährlich, wie sich jedoch herausstellte, war Pohl bei dem Absturz mit dem Leib gegen ein anderes Brett gestoßen, und hatte sich dabei eine schwere Darmverletzung zugezogen, die gegen Abend seinen Tod herbeiführte.

Leimbach. Mehrere Lehrlinge hatten an einer auf der Straße angebrachten Wasserleitung sich mit Wasser bespritzt, als gerade ein Kraftwagen vorbeifuhr. Als einer der jungen Burken einem Spritzer ans dem Wege gehen wollte, sprang er gegen das Auto, wurde überfahren und war sofort tot.

Gräfenhainichen. Um zu zeigen, daß auch die heutige Generation Sinn für Poesie und Hausinschriften hat, hat hier der Besitzer eines neuerbauten Hauses am Giebel die Inschrift andringen lassen: „O Herr, beschütze Dach und Diele, laß langsam fahren Automobile.“

Delsnig. Am Donnerstag früh ist ein in den 20er Jahren stehender ober-sächsischer Bergarbeiter von der 50 Meter hohen Esse des „Freienschachtes“ abgestürzt. Er blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Man nimmt an, daß er infolge einer Wette mit anderen Bergarbeitern die Esse bestiegen hat.

Planen. In Erlbach wurde der Kommunist Kurt Haller in Schußhaft genommen. Haller hatte Schleifen eines Kranzes am Kriegerdenkmal zum wiederholten Male abgeschnitten. Die Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei hatte wiederholt eine Erneuerung des Kranzes vorgenommen. Schließlich wurden 100 M. Belohnung für die Ermittlung des Täters ausgesetzt. Am Mittwoch wurde Haller, als er zum dritten Male die Schleife des Kranzes entfernen wollte, festgenommen. Haller ist Stadtordnungsvorsitzender von Erlbach.

Leipzig. In Lindenu ist am Sonnabend das Mauererpaar Schmidt, was gemeinsam auf einem Motorrad fuhr, schwer verunglückt. Frau Schmidt war so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb; Herr Schmidt hat den Sonntag zwar überlebt, ist aber am Montag an den Folgen der erlittenen Verletzungen ebenfalls gestorben.

Kirchen-Nachrichten.

Rabenau.

Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst (2. Katechismuspredigt)
1/11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag: 8 Uhr Frauenverein im Gasthof Lübau
(1/8 Uhr ab Freitreppe).

Delsa.

Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst. (Ortsfarrer vom Urlaub zurück), anschließend Kindergottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in Freital.

Jeden Sonn- und Feiertag früh 7 Uhr und 9 Uhr Gottesdienst.

Wetter-Nachrichten

unseres meteorologischen Sonderdienstes.

Vorausichtiges Wetter am

Sonnabend: kaum verändert, manchenorts gewitterhaft.
Sonntag: Sonne, Wolken, tags warm, streichweis Gewitterneigung.

Montag: Heiter, teils wolkeig, normal temperiert, streichweis gewitterhaft.

Politische Rundschau.

Inhaltsreiches Arbeitsprogramm des Reichstags. — Die Not der Landwirtschaft. — Außenpolitische Debatte. — Das preussische Konfordat. — Die Politik Macdonalds.

Der Reichstag hat diesmal eine ganz besonders ereignisreiche Tagung durchzuführen. Abgesehen davon, daß die lange erwartete große Aussprache über den Etat des kaiserlichen Amtes endlich durchgeführt werden konnte, standen auch anlässlich der Besprechung der übrigen Einzelhaushalte ungewöhnlich wichtige Punkte auf der Tagesordnung. Nicht die wenigsten interessanten unter ihnen betrafen Maßnahmen zur Linderung der großen Not, unter der die Gesamtheit der deutschen Landwirtschaft, und zwar insbesondere die mittleren und kleineren Bauern, notorisch leidet. Mit Hilfsmitteln für die Landwirtschaft ist es immer dann eine eigene Sache, wenn sie auf dem Wege von Zollerhöhungen durchgeführt werden sollen, durch die die Gefahr hervorgerufen wird, daß sich für die breitesten Volksmassen wichtige Nahrungsmittel zu verteuern drohen. Besonders unter den augenblicklichen Zuständen, wo die Lebenshaltung an und für sich schon über alle Maßen angespannt ist, wo eine ausgedehnte Wirtschafts- und Erwerbskrise mit umfassender Arbeitslosigkeit, schlechten Verdienstmöglichkeiten, geringen Gehältern und schwerer Kreditnot auf ausgedehnte Bevölkerungsschichten drückt, wird man immer nur mit großer Vorsicht an alles das herangehen können, was geeignet erscheint, die herrschenden Schwierigkeiten auch nur im geringsten zu vergrößern. So war denn im Reichstagsplenum der Kampf um das Getreide-Zollkontingent besonders heiß, das schließlich nach dem Willen des Ernährungsministers in der bestehenden Höhe aufrechterhalten wurde. Statt dessen wurden einige andere Zollerhöhungen angenommen, die der Landwirtschaft willkommen sein werden.

In dieses Kapitel gehört auch das Problem des Getreidemonopols, um das in den Ausschüssen erbittert gekämpft wurde, ohne daß vorläufig eine endgültige Lösung erreicht worden wäre. Es war in diesem Zusammenhang seitens der zuständigen Ministerien mit der schwedischen Regierung verhandelt worden, da in dem deutsch-schwedischen Handelsvertrag gewisse Stipulationen enthalten sind, die uns an autonomer Zollgesetzgebung in wichtigen Punkten hindern. Nachdem die Stockholmer Regierung sich nicht bereit erklärt hat, den deutschen Wünschen in dieser Beziehung entgegenzukommen, ist nunmehr der deutsch-schwedische Handelsvertrag in einer — übrigens sehr freundlichen — Note zum 15. Februar 1930 gekündigt worden, wobei gleichzeitig die Bereitschaft der deutschen Regierung ausgedrückt wurde, in sofortige Verhandlungen über einen neuen Vertrag einzutreten. Die Erledigung gewisser Einzelheiten des Notprogramms für die Landwirtschaft wird also noch einige Zeit auf sich warten lassen müssen.

Die Debatte über die auswärtige Politik sah den Reichsaussenminister Dr. Stresemann in großer Form bei seiner Auseinandersetzung mit den Feinden seiner Politik auf den verschiedenen Seiten des Hauses. Im Mittelpunkt der Aussprache stand natürlich der Youngplan und die gerade verflochtenen Verhandlungen von Madrid und Paris. Der Reichsaussenminister vermied es offensichtlich, sich sowohl in den Fragen der Reparationsregelung, wie auch im Hinblick auf die vor dem Forum der kommenden internationalen Konferenz zu behandelnde Räumungsfrage irgendwie festzulegen. Es wird Sache des Parlaments selber sein, für und Wider des Youngplans abzuwägen und zu entscheiden, ob das Arbeitsergebnis der Sachverständigen für Deutschland annehmbar ist oder nicht. Viel wird hierbei davon abhängen, ob sich denn nun endlich die loslösen sollen der seit 1914 betriebenen Politik

einsetzen und die besetzten Gebiete von dem Druck der fremden Besatzung befreit werden. Ist dies nicht der Fall, so wird man sich zu überlegen haben, ob die wenigen temporären Vorteile, die der Sachverständigenbericht gegenüber dem Londoner Abkommen bietet, genügen, um eine so überaus langfristige Belastung der deutschen Produktion mit Millionenforderungen in dieser endgültigen Form zu rechtfertigen. Jedenfalls wird man dem Reichsaussenminister recht geben müssen, wenn er auch das Resultat der Arbeiten im Pariser Hotel George V. nur als eine Etappe auf dem Wege der Tributregelung bezeichne.

Auf dem Gebiete der inneren Politik konzentrierte sich ein gestrichenes Maß des Interesses auf die Paraphierung des Staatsvertrages zwischen dem Preussischen Staat und der römischen Kurie. Der Ausbruch „Konfordat“ für dieses Vertragsinstrument wird mit Absicht vermieden, um gewisse Eigenheiten, die es aufweist, zu unterstreichen und das Fehlen bestimmter Bindungen hervortreten zu lassen. Trotzdem hat die Unterzeichnung dieses Abkommens in dem evangelischen Teile der Bevölkerung eine unlegbare Beunruhigung hervorgerufen. Diese Stimmung hat sich schließlich in einer Resolution der preussischen General-synode kristallisiert, die verlangt, daß der Staatsvertrag nicht unterzeichnet werden dürfe, wenn nicht gleichzeitig ein entsprechendes Abkommen mit den evangelischen Kirchen Preußens zustande gebracht werde. Es ist bekannt, daß diese Forderung der General-synode von mehreren Parteien des Preussischen Landtages energisch unterstützt wird, so daß die für die Annahme des Konfordats durch das Parlament notwendige Zweidrittelmehrheit kaum zustande kommen dürfte, wenn die preussische Regierung den Forderungen der evangelischen Kirche nicht nachkommt.

Wie ein stetiger cantus firmus begleitete die Ereignisse der Woche der Beginn der englisch-amerikanischen Aussprache über die Beendigung des Wettrennens auf dem Meere. Das neue englische Kabinett ist in dieser Frage, unterstützt von der Stimmung in Washington, mit bemerkenswertem Eifer an die Arbeit gegangen. Ueberhaupt wird sich der Kurswechsel in der englischen Politik in den kommenden politischen Wochen noch recht bemerkbar machen. Schon steht die Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen vor der Tür, und last not least wird sich die Stimme des englischen Arbeiterkabinetts auch bei den Räumungsverhandlungen deutlich bemerkbar machen. Hoffentlich mit einem für Deutschland befriedigenden Resultat!

Wirtschaftsumschau.

Die nunmehr verstrichene erste Jahreshälfte wird einerseits durch den ungewöhnlich langen und strengen Winter und andererseits durch die allzu lange Dauer der Pariser Konferenz höchst unerfreulich gekennzeichnet. Die besärende Wirkung des Frühjahrsgeschäftes ist mit ungewöhnlicher Verpätung eingetreten und hat sich außerdem nur in geringem Maße durchsetzen können. Wenngleich die vor kurzem endlich erreichte Einigung der Parteien in Paris eine gewisse Beruhigung herbeigeführt hat, lassen die mannigfachen Hoffnungen auf einen besseeren Einfluß des Young-Planes begreiflicherweise noch auf sich warten. Steht doch die endgültige Ratifizierung und hiermit das Inkrafttreten des Abkommens noch aus. Gleichzeitig unterlassen die Vertretungen der großen Industrie- und Handelskreise und auch der Bankwelt nicht, mit aller Deutlichkeit auf die schweren Belastungen hinzuweisen, die das Young-Abkommen der deutschen Wirtschaft trotz Verminderung der bisherigen Dames-Abgaben noch immer auferlegt.

Wenn hiernach nüchterne und abwartende Beurteilung der Dinge durchaus angebracht bleibt, so ist mit desto größerer Befriedigung hervorzuheben, daß sich wenigstens auf dem Geldmarkt bereits erleichternde Wirkungen der Pariser Einigung bemerkbar machen. In erster Linie spricht hierfür die Tatsache, daß der Auslandskredit für das deutsche Reich, wie schon neulich angekündigt, inzwischen im Betrage

von 210 Millionen Mark oder 50 Millionen Dollar endgültig zustande gekommen ist, allerdings unter Zwischenhaltung eines deutschen Bankentfortiums. Auch die Bedingungen dieses Kredits sind noch ziemlich schwer und die Zinsbelastung mit 7,25 Prozent zusätzlich 1 Prozent Bereitstellungsprovision für ein volles Jahr rechtlich hoch. Namentlich wenn man in Betracht zieht, daß das Deutsche Kaligndikat gleichzeitig in London einen größeren Betrag einer festen Anleihe zu ansehnlich niedrigerem Zinsfuß begeben konnte, Ueberdies ist es ein neues betrübendes Kennzeichen des Standes der Reichsfinanzwirtschaft, daß man überhaupt gezwungen ist, einen derartigen, nur behelfsmäßigen kurzfristigen Auslandskredit aufzunehmen, weil der Weg für eine feste Anleihe verperzt ist. Der Mißerfolg der jüngsten deutschen Reichsanleihe im Inlande ist offensichtlich noch ungeteilt. Andererseits ist der Zwischenkredit, den das Reich bei den deutschen Banken auf Grund der Reichsanleihezeichnung aufgenommen hat, sogar noch beinahe 1 Prozent teurer.

Im übrigen machen sich aber auch sonst wieder vom Auslande her zahlreichere Angebote von Darlehen auf dem deutschen Geldmarkt bemerkbar, die jedoch vorläufig noch überwiegend kurzfristig sind und deshalb noch nicht eine nachhaltige Besserung der deutschen Geldverhältnisse herbeiführen können. Die Zinsläge behaupten vielmehr noch ihre bisherige stattliche Höhe. Immerhin ist bemerkenswert, daß die zum Monats- und Halbjahresabschluss stets vergrößerten Kapitalbedürfnisse wenigstens nicht noch eine weitere Verteuerung herbeigeführt haben. Der Zinsfuß für Reporigeld für die Ultimo-Regulierung an der Börse wurde seitens der Banken sogar noch um 0,5 Prozent gegenüber dem vorigen Ultimo herabgesetzt.

Eine andere besondere Erscheinung der letzten Tage ist der neuerliche und erhebliche Rückgang des Dollarkurses und des englischen Pfundkurses auf einen bisher nicht dagewesenen Tiefstand und eine entsprechende Steigerung des Reichsmarktkurses im Auslande. Unter diesen Umständen ist die Reichsbank in Gemeinschaft mit anderen großen Banken nunmehr dazu übergegangen, in London wieder Goldankäufe im Betrage von mehreren Millionen vorzunehmen, die natürlich dazu beitragen, die Lage der Reichsbank weiter zu kräftigen. Der letzte Ausweis über die dritte Juniwoche ergibt gegenüber dem Beginn der Kreditrestriktionen der Reichsbank bereits einen Devisenzuwachs in der stattlichen Höhe von 390 Millionen Mark, so daß das deutsche Zentralnoteninstitut durchaus in der Lage ist, die vermehrten Ansprüche zum Halbjahreswechsel statt zu befriedigen. Eine Kehrtwende des Rückganges der Hauptdevisenkurse ist es allerdings, daß dem deutschen Außenhandel es hierdurch erschwert wird, auf dem Gebiete der Preisvereinbarungen auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben.

Um so mehr befriedigt es, daß der deutsche Außenhandel im Monat Mai zum ersten Male seit langer Zeit ein Ueberwiegen der Ausfuhr über die Einfuhr ergibt, somit also die lange Zeit einer meistens sogar recht erheblichen Passivität der deutschen Handelsbilanz unterbrochen hat. Dabei ist allerdings die Ausfuhr um 55 Millionen Mark, noch erheblich stärker aber die Einfuhr, nämlich um 133 Millionen Mark, zurückgegangen. Allein die Einfuhr von Lebensmitteln ist gegenüber dem Vormonat um beinahe 51 Millionen geringer. Neuerdings gesunken ist die Ausfuhr von Textilfertigwaren, die sich um rund 11,5 Millionen Mark ermäßigt hat.

Bei der bis auf weiteres unermüdlichen und unentbehrlichen Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft, besonders des deutschen Geldmarktes vom Auslande ist es von Bedeutung, daß in der letzten Zeit sich auch für deutsche Industrie-Unternehmungen wieder mehr Auslandsinteresse zeigt. Ein Umstand, der besonders seitens der Deutschen Bank nachdrücklich unterstrichen wird. Neben der Verbindung z. B. Farbenindustrie und Aktiengesellschaft Chemie in Basel ist es besonders die schon neulich erwähnte Transaktion zwischen den vereinigten Glasstoffwerken und der holländischen Enta-Gesellschaft, die als Zeichen des wiederzunehmenden Vertrauens in die deutsche Entwicklung namentlich im Hinblick auf die Pariser Einigung Beachtung finden.

Auch die Börse, die in Anbetracht der noch vorherrschenden Unsicherheit und Unübersichtlichkeit der Lage sich einer weiteren Ernüchterung und größeren Zurückhaltung nicht zu entziehen vermochte, hat nach der glatten Erledigung der Ultimoregulierung wieder neuen Mut gefaßt. Die Kurse der führenden Spekulationspapiere erzielen schnell wieder mehrgewinnliche Besserungen, ausgehend von dem Montanaktienmarkt, wo rheinische Käufe dazu beitragen, die Lage

Allerweltsplauderei von Hilarion.

Eine bittere Enttäuschung. — Zigeunermärchen. — Kleine Urjase, große Wirkung. — Die Flugzeug-Radiotelephonie.

Jene Welt- und Reformwanderer, die per pedes oder mit mehr oder minder seltsamen Fahrzeugen Europa und die umliegenden Ortschaften unsicher machen, haben längst das Interesse der Öffentlichkeit verloren. Man sieht sich nach diesen, die Entwicklung der Postartenindustrie sehr fördernden Individuen kaum noch um. Aber jetzt muß doch wieder einmal von einem solchen Wanderer erzählt werden, denn es handelt sich um einen ganz sonderbaren und tragischen Fall. Ein deutscher Kriegsteilnehmer war Jahre nach dem Kriege dadurch erblindet, daß eine silberne Schädelschale, die er infolge einer schweren Verwundung tragen mußte, sich lenkte und so auf die Sehnerve drückte, daß sie nicht mehr funktionierte. Zahlreich lebte der Unglückliche in finsterner Nacht, da hörte er, daß die Wiener Augenärzte besonders geschickte Leute ihres Faches seien, und er machte sich auf, um in Begleitung seines Führerhandes nach der österrösischen Hauptstadt zu pilgern. Er fand überall unterwegs rührend fürsorgliche Aufnahme und kam auch wohlbehalten in Wien an. Dort aber traf ihn die bitterste Enttäuschung. Die Ärzte erklärten nach eingehender Untersuchung, daß er für immer blind sein müsse, weil die Sehnerve durch den Druck der Silberplatte bereits abgestorben seien. Das war eine traurige Heimfahrt eines Menschen, der voller Hoffnungen auszog. Zu ewiger Dunkelheit verurteilt.

Es ist wieder einmal ein richtiges Zigeunermärchen aufgetaucht. Man will im Württembergischen ein vor Jahren verschwundenes und schon seit langem als tot betrachtetes Kind wiedergefunden haben. Zigeuner hatten es geraubt, heißt es. Ist das nicht eigentlich eine sonderbare Sache? Soweit man feststellen kann, leiden die Zigeuner gerade nicht an „Bevölkerungsabnahme“, und Kinder aller Größen kann man in jedem Zigeunerlager hausenweise finden. Deshalb nur bei allen Pyramiden-Aegyptens (woher die braunen Gesellen bekanntlich kommen sollen) könnten die Zigeuner ein Interesse daran haben, weiße Kinder zu verschleppen und zum Stehlen und anderen zigeunerischen Plebingsbeschäftigungen anzuhalten? Kein Verband der

Verständigen hat dieses Problem je zu lösen vermocht. Aber das Volk glaubt es nun mal: Zigeuner sind Kinderdiebe. Punktum. Und dagegen ist halt nichts zu machen.

Ein nicht alltägliches Ereignis erlebte man kürzlich in Marokko. Auf der Bahnstrecke zwischen Calablanca und Rourigah mußte ein Eisenbahnzug seine Fahrt unterbrechen. Das Gleis war von Tausenden von Schnecken bedeckt. Eine kurze Strecke konnte die Lokomotive sich noch einen Weg in die Schneckenwälderwanderung hineinbahnen. Bald aber kamen die Räder zum Stillstand. Ein dicker Brei zerquetschter Schnecken behinderte den Zug an seiner Fortbewegung. Dieses Vorformnis, daß ein Eisenbahnzug durch Schnecken in seiner Fahrt aufgehalten wurde, dürfte wohl als einziges dieser Art in der Geschichte der Eisenbahn anzusprechen sein. Man betrachte einmal den Unterschied zwischen so einer winzigen Schnecke und einem schwer beladenen Güterzug, um den es sich in diesem Falle handelt, dann dürfte man wohl sprachlos vor Staunen dieser Tatsache gegenüber stehen. Es ist ja aber schon ein altes Sprichwort, daß kleine Urjase oft große Wirkungen haben. Um den Zug wieder in Bewegung zu bringen, war es nötig, daß man von der nächsten Station eine Erasmachine anforderte. Bei den riesenhaften Entfernungen, die in Marokko zwischen den einzelnen Stationen liegen, dauerte die Benachrichtigung natürlich eine ganze Weile, und es verging mehr als ein Tag, ehe diese Hilfsmaschine zur Stelle war. Es tritt hier wieder einmal deutlich in Erscheinung, daß diese kleine Urjase ein Ziel ergeben. Diese unscheinbaren kleinen Schnecken, die mit Mühe und Not, ihr Häuschen auf dem Rücken, in dem sprichwörtlichen Schnecken tempo ihre Straße ziehen, bringen hier, zusammengepaart zu einer großen Masse, einen Zug, der gewöhnlich im Hundertkilometer tempo durch die Weltgeschichte rast, zum Stehen.

Daß wir mittels Telephon uns mit irgendeiner Persönlichkeit, die meilenweit von uns entfernt wohnt, unterhalten können, ist eine alte Tatsache, die nicht mehr besonders hervorgehoben zu werden verdient. Daß man auch aus dem fahrenden D-Zug heraus telephonisch seine geschäftlichen Angelegenheiten erledigen kann, ist auch nichts neues mehr. Das Neueste auf dem Gebiet des Telephons hat natürlich wieder Amerika herorgebracht. Seit nunmehr fünf Jahren fangen wir auf drastischem Wege auch schon

die Sprache unserer Mitmenschen auf, und nun kann man sich auch vom Flugzeug aus radiotelephonisch unterhalten. Es werden in Amerika in Abständen von je 200 Meilen große Radiostationen errichtet, die die Gespräche, die ein smarter Geschäftsmann, der im Flugzeug eine Geschäftsreise unternimmt, mit seinem Geschäftsfreund in irgendeinem Winkel der neuen Welt führt, aufnehmen und weitergeben.

O Esperanto als Tonfilm-Sprache? Seit neuerer Zeit laufen neben den Bestrebungen, das Esperanto als Radio-Welt-Sprache einzuführen, um im Rundfunk die Erfüllung seiner letzten, großen Mission zu verwirklichen, auch die Bemühungen, die Esperanto-Sprache zur Tonfilm-Sprache zu machen. Das wäre zweifellos der beste und kürzeste Weg zum Weltfilm. In Fachkreisen jedoch ist man nicht optimistisch genug, so bald an eine solche Lösung zu glauben. Auch bei tüchtler, rein laienmäßiger Erwägung kommt man schließlich zu der Erkenntnis, daß dieser Gedanke, so verlockend und verheißungsvoll er auch sein mag, doch größere Schwierigkeiten in sich birgt, als sie seine Befürworter und Verfechter zugeben möchten. Bis das Esperanto einmal wirklich zu der Verbreitung gelangt ist, die eine kinotechnische Umstellung rechtfertigen würde, dürfte der Tonfilm vielleicht schon längst um seinen großen Anreiz gekommen sein.

Silberne Stunde.

Tal und Höhe, still und gleich, silbernes Erzhauern, sich, die Sterne summen bleich, die uns überdauern. Matte Schleier, eingehüllt Weisung und Wipfel, ganz mit Silberdust gesät jenes Dörfler's Zipfel. Schlanker Archurm träumt und sinnt in die stille Kunde, talwärts mit dem Winde rinkt eine Märchenstunde. Hannes Schmalhub.

Humor.

So geht es halt nicht. Bei der Tausch neuer Straßen in einer mitteldeutschen Stadt hatte man auch die Namen von Sternbildern verwendet und so eine Mars-, Jupiter- und Merkurstraße erstellt. Als aber eine Straße „Venusstraße“ gekauft werden sollte erhoben die Anwohnerinnen so scharfen Protest, daß die Stadtverwaltung davon Abstand nehmen mußte.

der Montanindustrie und auch die Frage der Rheinlandtänmend günstiger erscheinen zu lassen.

Inland und Ausland.

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß gemäß den Beschlüssen des Reichstages als sicheres Zeichen der Stabilisierung der Republik das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung, das unter der Leitung des Obersten Kuenzer stand, zum 1. Juli aufgelöst wird. Die politischen Beamten des Kommissariats sind zur Disposition gestellt worden.

Der Thüringer Landtag hat einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, die Landesregierung solle beim Reich um Schaffung eines Gesetzes vorstellig werden, das die Höchstbesoldung für Minister und höhere Beamte auf jährlich 12.000 Mark festsetzt.

Auf dem 48. Deutschen Herztag, erklärte der Vorsitzende, Geheimrat Stauder, die deutsche Sozialversicherung sei nötig und habe sich trotz mancher Fehler im Aufbau bewährt.

Der Deutsche Katholikentag wird vom 28. August bis 1. September in Freiburg i. B. abgehalten werden. Hauptgegenstand der Verhandlung ist: Die Rettung der christlichen Familie.

Der Haushaltsausschuß des sächsischen Landtags hat beschlossen, die gänzlich überflüssige sächsische Gesandtschaft in München aufzuheben.

Die chinesischen Behörden sollen sich wegen der vielen Raubmorde eine elektrische Martermaschine angeschafft haben. Der Gefangene wird auf eine Bambusleiter gebunden, dann wird elektrischer Strom durch den Körper geleitet, der den Gefangenen zum Begehnen zwingt.

Neues aus aller Welt.

Sturm an der Nordküste Japans. An der Nordküste Japans herrscht so starker Sturm, daß die Verbindungen zwischen dem japanischen Hafen Hakodate und Kamtschatka unterbrochen sind. Die japanischen und russischen Funkstationen fangen SOS-Rufe auf von verschiedenen russischen, chinesischen und japanischen Schiffen. 29 japanische Seefischer, die am 28. Juni Hakodate verlassen haben, werden vermißt. Man nimmt an, daß sie bei dem Taifun umgekommen sind.

Bei der Schießübung abgestürzt. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich in der Nähe des schwedischen Flugplatzes Kitebo. Bei Schießübungen einiger Militärflugzeuge mit einem Ballon als Ziel stürzte eines der Flugzeuge aus 160 Metern Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Beobachter wurde auf der Stelle getötet, während der Führer des Flugzeuges schwere Verletzungen erlitt, denen er einige Stunden später erlag.

Niefendiebstahl. In Kopenhagen ist ein Niefendiebstahl verübt worden. Es sind in einem Geschäft fünfzig kostbare Uhren im Werte von mehr als vierzigtausend Kronen gestohlen worden. Die Kopenhagener Behörde vermutet, daß die Diebe versuchen werden, im Auslande die Beute zu verkaufen. Eine Spur führt auch nach Berlin. Man hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß die Einbrecher oder ihre Helfer in Berlin die gestohlenen Sachen an den Mann bringen wollen.

Nachtur des englischen Königs in Marienbad? Wie man erfährt, soll der König von England zur Nachtur Ende Juli in Marienbad eintreffen. Zur gleichen Zeit soll auch der englische Thronfolger nach Karlsbad kommen.

Der Revolver im Gottesdienst. In einer katholischen Kirche Chikagos gab ein betrunkenen Mann drei Revolverkugeln auf den Messe zelebrierenden Priester ab. Der Priester warf sich zu Boden und blieb unverletzt, dagegen wurde ein Kirchenbesucher getroffen.

Auto fährt auf Güterzug. Meldungen aus Kaschau zufolge, stürzte in der Nähe von Krombach ein Auto über eine Eisenbahnbrücke auf einen Güterzug, der gerade an der Brücke vorbeifuhr. Ein Fahrgast des Autos wurde getötet, zwei andere wurden schwer verletzt.

Großfeuer in Belgrad. Wie aus Belgrad gemeldet wird, brach im Zentrum der Stadt, im Palais Luxor, ein Großfeuer aus. Das Haus, in dem sich ein Kino befindet, und das gegenüberliegende Haus des Unterrichtsministers Razimowitsch, wurden schwer beschädigt.

Das Wigggeschiff der schwedischen Ozeanflieger. Die wieder zum Amerikaflug gestarteten schwedischen Ozeanflieger kehren nach etwa einer Stunde bereits wieder nach Reikjavik zurück, angeblich weil der Motor immer noch nicht zuverlässig genug arbeitete. Der Motor soll nun noch ein-

mal vollständig überholt werden. In Reikjavik hatte man den Start als endgültigen Versuch zur Erreichung Grönlands betrachtet, während die Flieger selbst nur von einem Probeflug sprachen. Am Sonntag soll ein neuer Startversuch unternommen werden.

Polizei sieht „Babngesicht“. Die gesamte Polizei von Chicago macht seit Tagen auf den vielgelächelten Banditen Willi Dooob Jagd. Dooob hat in der letzten Zeit drei Polizisten im Kampf erschossen und mehrere schwer verletzt. Er wird wegen zahlloser Verbrechen verfolgt, wußte sich aber, obgleich er wiederholt von der Polizei eingekreist war, jedesmal den Verfolgern zu entziehen. Dooob ist ein kleines Männchen mit einem harten, hartem Gesicht, das ihm den Spitznamen „Baby Face“, das heißt Kinder Gesicht, eingetragen hat. Er soll stets eine Flasche Nitroglycerin bei sich tragen und entschlossen sein, sich selbst und einige andere in die Luft zu sprengen, falls man ihn einmal erwischen sollte.

Die amerikanische Botschaft in London trodengeliegt. General Dawes hat angeordnet, daß in Zukunft in der amerikanischen Botschaft in London keine alkoholischen Getränke mehr verabreicht werden dürfen. Von der Trodenlegung der Botschaft wird jedoch der Botschaftsstab, der außerhalb des Botschaftsgebäudes wohnt, nicht betroffen. Ihm ist nach wie vor volle Handlungsfreiheit gelassen.

Um die Gerichtskosten zu sparen. In einem Dorfe bei Bromberg ist es zwischen Bauern zu einer wahren Schlacht gekommen, wobei rund 30 Personen Verletzungen davontrugen. Die beiden Hölzler Kwiakowski und Markowski hatten einen alten Grenzstreit, den sie jedoch, vermutlich um die Gerichtskosten zu sparen, lieber persönlich austragen wollten. Markowski überfiel seinen Nachbarn mit einem Spaten, worauf Kwiakowski zu einem Jagdgewehr griff und den Angreifer durch einen Schuß ins Bein verwundete. Dieser Schuß rief die ganze Dorfbewohnerschaft herbei, die sich sofort in zwei Parteien spaltete und mit Steinen, Steinen und Prüten aufeinander losging. Nach dem Kampfe mußten fast alle Teilnehmer ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

König-Warthausen in Los Angeles gelandet. Der Flieger von König-Warthausen ist mit seinem Albatross-Daimitier-Flugzeug, dem er inzwischen den Namen „Freiherr von Hünefeld“ gegeben hat, nach einem sechsstündigen Flug von San Francisco in Los Angeles gelandet und mit großer Begeisterung empfangen worden. Er beabsichtigt, seinen Weiterflug durch Amerika als einen „Hünefeld-Gedächtnisflug“ durchzuführen, und wird als nächstes Ziel San Diego anfliegen, wohin er bereits von den dortigen Behörden eingeladen ist.

Schneestürme im slowenischen Alpengebiet. Seit mehreren Tagen herrschen in Slowenien orkanartige Stürme, verbunden mit Wolkenbrüchen, die die Flüsse und Bäche über die Ufer treten lassen. Zahlreiche Telephon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen. In den Gebirgen sind heftige Schneefälle eingetreten. Eine Anzahl von Alpenhütten sind eingeschneit und von der Außenwelt abgeschnitten. Im ganzen Alpengebiet wimmelt es von Skifahrern wie im Winter.

Schwere Stürme und Gewitter bei Triest. Ein von heftigen Wolkenbrüchen begleiteter Nordwind wütete bei Triest. Die Geschwindigkeit des Sturmes, die anfangs etwa 45 Kilometer in der Stunde betrug, erreichte gegen Mitternacht 90 Kilometer. Auch aus der Triestischen Ebene werden heftige Gewitterregen gemeldet. Der Sturm hat Telegraphenmasten umgerissen, Bäume entwurzelt und an vielen Dächern und Häusern schwere Schäden verursacht. Auf der Straße von Lavarone nach Otiligiano wurden, was bisher noch nie beobachtet worden ist, 50 aufeinanderfolgende Telegraphenmasten vom Blitz getroffen.

Bombenwerfende Gymnasialisten. In den Konferenzsaal des polnischen Gymnasiums in Krotoschin wurde, während die Lehrer die Fenster unterfuhren, eine Bombe geworfen. Die Bombe fiel in die Nähe des Fensters, so daß niemand verletzt wurde. Man nimmt an, daß das Attentat von Schülern ausging.

Ein „Filmheld“ gestorben. Der berühmte Filmhund Strongheart, ein in Berlin gezeigter Schäferhund, der im deutschen Roten Kreuz gedient hatte und in zahlreichen amerikanischen Filmen auftrat, ist in Hollywood gestorben.

Vor dem Start des „Pfadfinders“ nach Rom. Wie aus Newyork gemeldet wird, ist der Belanca-Einbender „Pfadfinder“ nach Curtissfeld gestartet, um von dort den Flug nach Rom zu versuchen.

Bei einer Grubenexplosion nahe Chuquicamata (Chile) wurden 200 Menschen getötet. Die Explosion war 10 Meilen im Umkreis zu spüren.

Gerichtshalle.

Der Gemeindevorstand Oberleutnant Schulz ist auf Grund eines ärztlichen Gutachtens wegen Gefährdung seiner Gesundheit inswieweit aus der Haft entlassen worden. Da noch eine weitere Morbanklage gegen ihn schwebt, mußte er 50.000 Mark Kaution hinterlegen.

Das Meisinger Schwurgericht hat den Nachwächter Scharfenberg aus Herrenbreitungen wegen Mordes zum Tode verurteilt. Scharfenberg hatte dem Gemeindevorstand Reichig hinterläßt 200.000 Mark hinterlassen, weil ihn Reichig an die Begleichung einer kleinen Schuld gemahnt hatte.

Im Totschlagsprozeß Friedländer in Berlin, der seinen Bruder und Freund erschossen hatte, verkündete der Vorsitzende nach mehr als dreistündiger Beratung folgendes Urteil: Der Angeklagte Manasse Friedländer wird wegen Totschlages in zwei Fällen und wegen unbefugten Besitzes und Führung einer Schutzwaffe zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungsfrist wird voll angerechnet. Das Gericht ist damit über den Antrag des Staatsanwalts hinausgegangen, der nur fünf Jahre Gefängnis unter Ablehnung der Bewährungsfrist, aber unter Zuhilfenahme mildernder Umstände, beantragt hatte. Zweifello hat die festsame Haltung des Angeklagten vor Gericht mit dazu beigetragen, daß seine Richter über den Antrag des Anklagevertreters hinausgingen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Brandt, hatte auf Freispruch plädiert, indem er Notwehr und Bewußtseinsstrübung im Sinne des § 51 als vorlegend erklärte.

Das Schöffengericht Landsberg a. W. verurteilte den Bauarbeiter Bohnenstengel, der eine Reichsahne am Rathaus in Driefen beschlupft hatte, zu 300 Mark Geldstrafe.

Rechtspflege.

(:) Fernmündliche Revisionsanlegung. Wie bei anderen gerichtlichen Handlungen, ist auch bei Einlegung der Revision die Wahrung einer bestimmten Frist vorgeschrieben. Wird sie nicht eingehalten, so ist die Revision hinsichtlich. Gar nicht selten sind die Fälle, wo erst in letzter Stunde die Einlegung der Revision beschlossen wird. In solchen Fällen ist es natürlich von größter Wichtigkeit, daß auch durch ein fernmündlich ausgegebenes Telegramm die Einlegung der Revision zulässig und rechtsgültig ist. Demgemäß hat das Reichsgericht entschieden, nachdem das Reichsgericht bisher schon die telegraphische Einlegung eines Rechtsmittels zugelassen hat, wenn eine Urchrift vorgelegt oder ihr Vorhandensein ermittelt war. Im vorliegenden Falle hat an Stelle des Prozeßbevollmächtigten ein mit ihm in Bürogemeinschaft stehender Rechtsanwalt das Telegramm durch den Fernsprecher ausgegeben. Die Revision wurde als wirksam anerkannt. Denn die telegraphische Einlegung ist seit Jahren zugelassen. Sie auszusprechen, gehe bei der Bedeutung des Telegramms im heutigen Verkehrsleben nicht an. Die Rechtsprechung müsse sich den technischen Fortschritten anpassen. Einer Anrufung der vereinigten Zivilsenate des Reichsgerichts bedürfte es nicht. Dem Reichsgericht sei keine Entscheidung bekannt, worin eine telegraphisch eingelegte Revision deshalb als unzulässig verworfen worden wäre, weil der Aufgeber das Telegramm in der heute von der Post zugelassenen und allgemein üblichen Weise ausgegeben hatte und demzufolge eine eigenhändig gezeichnete Urchrift nicht vorhanden war. Damit will das Reichsgericht das Erfordernis der eigenhändigen Unterschrift nicht preisgeben; es will nur den technischen Besonderheiten des Telegrammverkehrs Rechnung tragen.

Bermischtes.

Die Harse des roten Mannes. Es dürfte zu den Seltenheiten gehören, daß Indianer einen Weisen mit der Verleihung eines besonderen Ehrentitels auszeichnen; denn nicht mit Unrecht glauben die Indianer im weißen Manne ihren schlimmsten Feind zu haben. Umso erstaunlicher ist es, daß nun der amerikanische Schriftsteller J. G. Baner bei einem großen Feste der Icherofenindianer mit dem Ehrentitel „Harse des roten Mannes“ ausgezeichnet worden ist. Baner hat nämlich eine große Anzahl indianischer Volksweisen und Gedichte, allerdings in englischer Sprache, erscheinen lassen; aber es sind auch, da er die indianischen Mundarten vollkommen beherrscht, einige seiner Dichtungen ins Indianische übertragen worden und zu den Rothhäuten gedrungen. Die Folge war, daß die Rothhäute sich in steigendem Maße auch die englischen Dichtungen dieses Indianerdichters ansehen und durch einen ihrer Häuptlinge ihm nunmehr diese Auszeichnung zuteil werden ließen. Ep.

Die Wenderoths

Original-Roman von Marie Herling.

14

(Nachdr. verb.)

„Ach, Gerd, wenn ich dir nur helfen könnte, wenn ich dich nur zu überzeugen vermöchte, daß durch diese Heirat weder Eritas noch dein Glück begründet wird. Daß Eritas den Oberförster liebt, ist gar keine Frage, niemals aber kann ich mit dieser Liebe im Herzen an deiner Seite glücklich werden. Glaube mir, Gerd, ich rede aus Überzeugung und aus Erfahrung!“ fügt sie leise und zögernd hinzu.

Gerd richtet sich auf, ergreift Lieselottes Hand und preßt seine Lippen darauf.

„Ja, glaube dir ja auch, Lieselotte, denn ich weiß, wie gut du es mit mir meinst, aber der Mensch kann eben nicht aus seiner Haut heraus. So wie ich nun einmal veranlagt bin, kann ich gar nicht anders handeln; ich könnte auch nicht zufrieden werden, hätte ich Adolfs Witwe aus der Heimat vertrieben, immer würde dieser Gedanke sich zwischen mich und mein Glück stellen. Du aber, du liebes, herrliches Mädchen, du sollst glücklich werden. Wenn Eritas aus dem Wege ist, wird Hans zu dir zurückkehren, dessen bin ich ganz gewiß. Ich begreife nur nicht, wie du, die du so hoch über diesem Manne stehst, mit deiner Liebe zu ihm nicht fertig werden kannst.“

Lieselotte ist glühend rot geworden, sie verbirgt das Gesicht in den Händen.

„Still, Gerd, rühre nicht an das Geheimnis meines Lebens, das eine schwache Stunde dir verraten hat. Ich schäme mich ja vor mir selbst, daß ich damals so wenig Stolz und Selbstbeherrschung bewiesen habe.“

Lieselotte, ist das treue Freundschaft? Ruht du dich wirklich schämen, daß du dem Freunde ein einzigesmal einen Augenblick in deine Seele gestattetest, dem Freunde, der jede Falte seines Innern von dir aufdeckt?“

Lieselottes Lippen umspielt ein wehes Lächeln.

„Ach, Gerd, das ist etwas anderes: Männer kommen leichter über solch schwere Lebensstunden hinweg, wenn sie sich aussprechen können. Für eine Frau aber ist die Liebe

etwas so Hohes, Heiliges, sie ist der beste Teil ihres inneren Menschen, darum erträgt sie es nicht so leicht, wenn sie in diesem ihrem heiligsten Empfinden getrübt wird. Darum erträgt sie es auch nicht, wenn solch schweres Erleben von einem Andern, und sei es auch der beste Freund, besprochen wird.“

Gerd ist aufgesprungen, er ergreift Lieselottes Hände. „Ja, dir dich, Lieselotte, ist die Liebe etwas Großes und Heiliges. Bei Eritas ist die Liebe nur ein augenblicklicher Ausbruch sinnlicher Leidenschaft, darum glaube ich auch nicht an ihre Liebe zu Hans Trautmann. Sie hat eine Leidenschaft für den schönen, eleganten Mann gehabt, das mag sein, die Leidenschaft aber ist verglikt wie ein Strohhalm in dem Augenblick, da sie sich bewußt wurde, daß eine Heirat mit Hans sie um den Besitz des Wenderothschen Erbes bringen würde.“

„Arme Eritas!“ bemerkt Lieselotte ännend, „sie ist eigentlich zu bedauern, daß ihr das schöne und ureigenste Empfinden einer Frau fehlt. Eine Frau, die keine Ideale mehr hat, ist viel ärmer als der ärmste Bettler.“

„Ich muß gehen, Lieselotte, ich versprach der Mutter, zeitig zurück zu sein. Du wirst ja gewiß auch in den nächsten Tagen kommen, wenn ich dir sage, wer heute Abend eintrifft.“ fügt Gerd lächelnd hinzu. „Die Grete kommt mit ihrem Mann und mit ihrem Kufen!“

Lieselottes Augen leuchten auf.

„Ja, Gerd, da werde ich kommen, ich freue mich sehr auf das Wiedersehen. Wie oft mag doch das Büßchen schon sein? Die Zeit vergeht so schnell, nun ist die Grete schon Mutter und mir scheint es kaum einige Monate, daß wir aus der Pension heimkamen und du mit Adolf uns mit dem Sonnenwagen abholtest. Doch noch aus einem anderen Grunde möchte ich bald nach Alsen kommen. Ich möchte das Wesen kennen lernen, das den ersten, vernünftigen Gerd zuerst die Liebe gelehrt hat. Bist du auch ganz sicher, Gerd, daß diese Liebe nur auf deiner Seite ist, daß du das blonde Kind nicht auch hinabziehest in den Strudel des Lebens?“

„Ganz sicher, Lieselotte! Wenn du Annemarie siehst, wirst du dich überzeugen, daß ich recht habe. Sie nimmt

von mir keine Notiz. Das ist ja auch mein Trost, sonst wüßte ich nicht, wie ich ihre Gegenwart ertragen sollte. Sie ist zudem noch ein rechtes Kind, ich glaube, sie kennt noch nichts vom Leben. Wie ich dieses Kind so innig lieben kann, wo doch ganz andere, viel bedeutendere Frauen in meiner Nähe sind, ist mir selbst ein Rätsel!“

„Das ist eben die Liebe, Gerd, die du früher nie begreifen konntest! Sie kommt ungerufen, sie ist da und nimmt Besitz vom Herzen, man mag wollen oder nicht. Sie fragt nicht, ob die Person, die wir lieben, auch dieser Liebe würdig ist, sie fragt nicht, ob die Liebe auch erwidert wird, sie füllt ihr ganzes Herz aus, sie lehrt uns Selbstverleugnung und Überwindung, und wenn wir einen guten Willen haben, so lehrt sie uns auch, in dem Glück des Geliebten unser Glück und unsere Zufriedenheit zu suchen, mag der Geliebte uns nun angehören oder nicht.“

„So groß und schön kann nur die Frau denken und reden, Lieselotte, und unter den Frauen nur du allein! Tausendmal schon habe ich mich gefragt: Wie kommt es, daß du Annemarie lieben mußt und die herrliche Lieselotte, die doch gewiß deine Liebe tausendfach verdient, nur als Freundin betrachtest?“

„Weil wir wie Bruder und Schwester zu einander sind! Doch, nun geh, Gerd! Ich will dich gewiß nicht vertreiben, mögliche aber auch nicht, daß Grete bei ihrer Ankunft vergebens nach dir ausschaut.“

Sie reicht ihm noch einmal mit stillem Lächeln die Hand, dann nimmt sie ihre Gießkanne und geht aufrechten Schrittes dem Hause zu, indes Gerd denselben Weg zurückgeht, den er gekommen.

In der Haustüre, die zum Garten führt, steht Herr Krüger, eine große, kräftige Gestalt, der Typus eines weltfährigen Landmannes. Er schaut nach Lieselotte aus und ruft ihr schmunzelnd entgegen: „Kann, Kleines, wo bleibst du denn so lange? Die Mädchen harren fehnfüchtig deiner Ankunft. Das ist doch kaum noch vorgekommen, daß die Herrin vom Kiedhof am großen Waschtrog nicht auf dem Posten wahr!“

(Fortf. folgt.)

Für die uns zu unserer Silberhochzeit er-
wiejenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst
Rabenau, 5. Juli 1929

Arthur Hamann u. Frau
Emma geb. Watzek

Schützen - Gesellschaft.
Dienstag, den 9. Juli, abends 1/9 Uhr:
Monatsversammlung
auf der Albert-Höhe.
Allseitiges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Siemens-
Anoden- und
Taschenlampen-
Batterien,
die richtige
Batterie für Sie!
Immer frisch
erhältlich im




Rundfunkgeschäft Johannes Friedrich
Rabenau, Rabenauer Mühle

Wegen des Begräbnisses unserer
lieben Mutter bleibt das Geschäft
Sonnabend, den 6. Juli 1929
den ganzen Tag
geschlossen.
Familie Münch

Der
Zwinger
Dresdens größtes Baukunstwerk
Das
Tucher

Webergasse-Schiffelstr.
Dresdens größte bayrische Bier-
Gaststätte mit bester Küche, Voll-
ständ. Mittagessen v. 75 Pfg. an.
Sonnabends Eisbeine u. Schweins-
knochen.
Ernst Stange, Hoftraiteur.

Die billigste
Ladestation für Heiz- und Anoden-
accus (höchster Preis Mk. 1.-)
das Rundfunk-Fachgeschäft
Johannes Friedrich,
— Rabenauer Mühle —
Beste Kontrolle Ihrer Batterien!

Früh geräucherte Seringe
empfiehlt Paul Brückner.

Kreditanstalt
Sächsischer Gemeinden
Dresden

Bis zum 10. Juli 1929 legen wir zur
Zeichnung auf
8% Goldpfandbriefe

Reihe 7

reichsmündellicher, unkündbar
bis 30. Juni 1934
— Stücke sofort lieferbar —

Zeichnungs-
preis: **96 1/2 %**

— verzeltiger Börsenkurs: 97% —
Zeichnung kann erfolgen bei der An-
stalt, Dresden-A., Ringstr. 27, und allen
Bankfirmen, Sparcassen u. Girokassen

Sommerstoffe
in 300facher Auswahl

eine Fülle
herrlicher Neuheiten in

Woll- und Waschmusseline,
Voile, Wasch- u. Kunstseide,
Foulardseiden bedruckt,
Zephir, Rips, Indanthren usw.

Carl May, Freital-Deuben

So ist's
richtig:
auf je 2 1/2 - 3 Eimer Wasser
1 Paket Persil.



Persil schafft's allein!

Heimsparbüchsen
gibt kostenlos aus
Städtische Sparkasse Rabenau.

Alle Drucksachen liefert Rabenauer Anzeiger.

Gasthof Spechritz
beliebte Einkehrstätte.
Familienverkehr.
Vorzügliche Speisen und
Getränke.
Eigene Fleischerei.
Zeitgemässe Kegelbahn

Apfelwein
füß. 1 Liter 1.- Mk.
Stadtdrogerie Rabenau
Jalousieketten u. -Schnuren
empfiehlt Fritz Pfothenhauer.

Pianos, Flügel u. Harmoniums
neue und gebrauchte, bei kleiner
Anzahlung und günstiger Teil-
zahlung, Notenständer und
Klaviersessel empfiehlt
Arthur Steuer, Freital-Döhl.
Unt. Dresden, Str. 129. Tel. 925.
Klavierstimmen, Reparaturen.

Puppen-Klinik
Puppen-Lager
Prima Gelenk- und Baby-
Puppen, Puppen-Perücken,
-Köpfe, -Schuhe usw.
Franz Lippmann, Friseur,
Freital 2, Obere Dresdner St. 91.

Sensen, Sichel, Wetzsteine

empfiehlt
Fritz Pfothenhauer
Neues Sauerkraut
in bekannter Güte bei
Paul Brückner

Sommerfahrpläne
gültig vom 15. Mai
(Blitz, Niescher, D. N.) sind ein-
getroffen. Alle anderen Fahrpläne
werden schnellstens versorgt.
Bitte um Bestellung
Buchbinderei Max Anders
am Markt.

Feinste Tafelbutter
Marke Muselli, empfiehlt
Paul Brückner.

Albert-Höhe, Rabenau.
Sonntag, den 7. Juli 1929

Großes Ballfest

Die bekannte, überall beliebte, stimmungsvolle
Neu! „Börnack-Kapelle“, Freital. Neu!
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bitten E. Oeneß und Frau.

Rabenauer Mühle

Morgen, sowie jeden Sonntag im herrlichen Terrassen-
garten von 4 Uhr ab

Kaffeekonzert.

Hochachtung R. Grehshel.

Gasthof Obernaundorf
Der schönste Ausflugsort

Sonntag, den 7. Juli:
Grosses Ballfest
Ergebenst E. Uhlmann und Frau

Sonnabend, den 6. Juli
Nachtpartie
vom Proletarischen Musikerverein Bannowitz.
Es laden herzlich ein der Vorstand u. E. Uhlmann

Gasthof Lübau
das schönste Ziel am Sonntag.
Jeden Sonntag feiner Ball.
Von 3 Uhr an

Kaffeekonzert

Empfehle besonders hausbackenen Kuchen, Pflaumen-, Apfel-
und Streuselkuchen.
Angenehmer Familienverkehr
Ergebenst **Paul Wolf und Frau**

Sonnabend, den 6. Juli veranstaltet
der Jugendverein „Heiterer Blick“ Oelsa eine
Abendpartie
nach dem Gasthof „Talsperre Malter“
verbunden
mit einer Rundfahrt auf der Talsperre
Kapelle Ossi Mittmann — Abmarsch mit
Musik 1/2 Uhr vom Niederen Gasthof Oelsa
Hierzu laden ergebenst ein
Jugendverein „Heiterer Blick“ Oelsa
Arthur Schmieder und Frau

„Gasthof zum Erbgericht“, Seifersdorf.
Angenehmer Familien-Ausflugsort.